

# Neumärkisches Wochenblatt.

Zeitschrift

für

Politik, Tages-Ereignisse und Unterhaltung.

Erscheint wöchentlich dreimal:

Dienstag, Donnerstag, Sonnabend (Morgens).

Redacteur: Rudolf Schneider.



Abonnement:

Vierteljährlich ..... 17½ Sgr.

Für Auswärtige (durch die Post bezogen) 21½.

Inserate:

Die einspaltige große Zeile 2 Sgr.

Die dto. kleine Zeile 1.

Verlag u. Expedition von R. Schneider's Buch- u. Steindruckerei.

Landsberg a. W., Sonnabend den 19. Januar.

## Politische Uebersicht.

† Wir haben den Ausschluß der Beamten aus dem norddeutschen Parlament getadelt, sind aber keinesweges der Meinung, daß ihre absolute Zulassung von wahrhaft politischer Weisheit Zeugniß giebt. Wir gehören nicht zu denen, welche eine Landrathskammer für ein erstrebenswerthes Ziel der Wahlen betrachten, eben so wenig aber sind wir gewillt, das Ueberwiegen freisichtlicher Elemente als einen besonderen Fortschritt anzuerkennen. Wir glauben vielmehr, daß allerdings gewisse Kategorien der Beamten niederen Grades schon jetzt entbehrt werden können, und daß es für ihre ganze Stellung besser ist, wenn ihnen die politische Karriere verschlossen bleibt. Wir glauben aber ferner, daß andere Kategorien bei uns in Deutschland überhaupt nicht entbehrt werden können, und daß man bei Vergleich mit England auch die Differenzen zwischen dort und hier im Auge behalten muß. Die Regierung rechnet bei uns z. B. die Advokaten und Rechts-Anwälte zu den Beamten — in England ist das nicht der Fall, ein Sechstel des Unterhauses besteht aus Advokaten! Genug — wir sind der Ueberzeugung, daß diese Frage sich nicht so ohne Weiteres entscheiden läßt, daß sie vielmehr der genauesten Ueberlegung bedarf.

Eben so steht es mit der Diätenfrage. Prinzipiell sind die Diäten zu verwerfen. Wirft man uns ein, daß der Staat verpflichtet sei, für die ihm geleistete Arbeit auch einen materiellen Ersatz zu geben, so müssen wir dem entgegen halten, daß das Wesen aller Selbstregierung, gerade nach Ouseff, darin besteht, daß eine Menge staatlicher Funktionen durch unbesoldete Ehrenämter ausgeführt werden, daß stets den größeren Rechten auch die größeren Pflichten entsprechen. Wollte man Diäten für absolut nothwendig erachten, so müßte man auch Geschworene, Stadtverordnete, sämtliche Stadträthe u. A. m. besolden! Wir meinen indessen, daß augenblicklich noch Diäten nothwendig sind, um nicht eine Anzahl tüchtiger Männer zur Ausschließung zu verurtheilen; bei fortschreitender politischer Bildung mögen sie immerhin wegfallen. Bekanntlich ist das diesmal der Fall, und wir hoffen, daß diejenigen Wahl-Versammlungen, welche, wie so oft, bereit sind, ihren Erklärungen noch „Gut und Blut“ für die „gerechte Sache“ zu opfern, mit Freuden die Gelegenheit ergreifen werden, nicht nur in hochtönenden Resolutionen tapfer zu sein. Ist es ihnen wirklich Ernst, so werden sie ja gerne das so kleine Opfer bringen und ihre Kandidaten für die ihnen durch die Wahl erwachsenden Verluste aus eigener Tasche entschädigen. Wollen sie das nicht, so müssen sie halt bescheidener auftreten. Bei jeder Gelegenheit auf den Staat blicken, zeigt, daß man die politischen Kinderstube noch lange nicht ausgezogen hat.

Wir wünschen, daß das norddeutsche Parlament ein angemessenes Resultat erlange — aber wir wünschen es besonders um unserer eigenen, der liberalen Partei willen. Geschehe es in der That, daß durch eine Koalition der Partikularisten, der Polen, der Ultramontanen und der Ultra-Konservativen mit den sogenannten „entschiedenen“ Liberalen, den Gegnern der nationalen Parteien, eine Einigung nicht zu Stande käme — wer trägt den größten Schaden? Ist es nicht klar, daß die preussische Regierung sich unter allen Umständen die militärische wie die diplomatische Führung zu sichern hat, daß sie, auch ohne das Parlament, den widerstrebenden Staaten gegenüber durchsetzen wird? Wer soll sie hindern? Wird nicht das Resultat sein, daß alsdann die wichtigsten Befugnisse den Einzel-Vertretungen genommen werden, ohne den geringsten Ersatz durch ein Parlament? Und liegt darin nicht die dringendste Aufforderung, Alles aufzubieten, daß besonnene, staatsmännisch gebildete, aber liberale, unabhängige Abgeordnete gewählt werden, die, weil sie die auswärtige und deutsche Politik der Regierung unterstützen, gerade und allein im Stande sind, für Freiheit und Selbstregierung praktische Resultate zu erzielen, nicht nur in principienvollen Worten zu glängen? — und ist nicht auch in unserer inneren Politik wahr geworden, was wir stets behaupteten, daß die Siege auf Böhmens Feldern auch der libera-

len Sache dienen? Hat nicht die Regierung, Maßregel nach Maßregel, der feudalen Partei den Abjage-Brief vor die Füße werfen müssen, weil ihre auswärtige, deutsche Politik der Liberalen bedarf? Vergesse man doch nicht, daß in der Politik die Sympathieen ein sehr loses Band knüpfen, daß aber die gemeinsamen Interessen ein um so festeres erschaffen. Haben nicht die einst allmächtigen Leiter des Herrenhauses, die Herren v. Waldow und v. Kleist-Regow, alle Autorität verloren? Klagen sie nicht Graf Bis marck an, jetzt an der Spitze derselben liberalen Opposition zu stehen, welche er einst bekämpfte? Vieles, gewiß, ist noch zu thun, aber jedenfalls nicht auf dem Wege des vierjährigen Konfliktes!

Zugewissen sind die äußeren Verhältnisse günstig genug, um uns die freieste Entfaltung der eigenen Kraft zu gestatten. Vor Allem bricht sich in Süddeutschland mehr und mehr die Ueberzeugung Bahn, daß nur der Anschluß an Norddeutschland und Preußen übrig bleibt. Das Ministerium Hohenlohe in Bayern ist so gesinnt, Baden wünscht nichts sehnlicher, und selbst in Württemberg fängt man an, die Stimme der Vernunft zu hören. Bald werden wir von ernstlichen Verhandlungen über Militär-Konventionen vernehmen, und sogar die Wirtelsung der früheren Bundesfestung Ulm in Württemberg durch preussische Truppen ist in hohem Grade wahrscheinlich.

Nicht wenig trägt zu dieser Wendung die wachsende Ueberzeugung bei, daß die Zerlegung Oesterreichs von Woche zu Woche zunimmt. Mit der gänzlichen Machtlosigkeit und inneren Fäulniß des Habsburgischen Staates Conglomerates geht Hand in Hand ein Hochmuth, der sich vermindert, gerade jetzt die intrikatsten der europäischen Fragen, die orientalische, in seine Hand zu nehmen, denn diese beginnt freilich immer früher aufzutreten. Hat doch der Kaiser der Franzosen seinen türkenfreundlichen Minister, Marquis de Moustier, im Stich gelassen, und sich gezwungen gesehen, den Interessen der christlichen Unterthanen des Sultans ernste Worte zu leihen. In der That, niemals trat die Schwäche Rußlands so zu Tage, wie jetzt. Wie würde es sonst die Gelegenheit benutzen, der altersschwachen Türkei gegenüber Vortheil auf Vortheil zu erringen — jetzt begnügt es sich mit ohnmächtigen Demonstrationen. Trotzdem es den Namen Polens auf der Karte Europas ausgewischt hat — noch lange nicht hat es eine feste, unerschütterliche Einheit errungen. Die inneren Reformen, in Verbindung freilich mit einer sinnlosen Handelspolitik und einer wachsenden Finanznoth, sind allerdings nicht geeignet, dem aufsteigend so großen Reiche die Aktion nach Außen zu erleichtern!

In Frankreich steht der Kaiser finsterner aus als je. Nichts will mehr, wie einst, in schnellem, energischem Anlauf gelingen. Die Militär-Organisation stößt auf immer größeren Widerstand der öffentlichen Meinung, und keine Gelegenheit bietet sich dar, durch neuen „Ruhm“, durch neue „Annexionen“, à la Nizza und Savoyen, diese zu verfohlen. Die Belastung des Volkes wächst, nicht minder aber schwindet das Gleichgewicht des Budgets — der neue Cäsar hat kein Glück mehr, und keine Aussicht, die napoleonische Dynastie d a n e r n d zu begründen!

## Sitzung des Abgeordnetenhauses.

(Vom 16. Januar.)

Die heutige 53. Plenarsitzung wurde durch den Präsidenten v. Jordanbeck eröffnet. Das Haus ist schwach besetzt, die Tribünen sind fast leer, am Ministerische ist der Finanzminister und als Regierungs-Commissar der Geh. Rath Ambrosius. Nach einigen geschäftlichen Mittheilungen wurde zum ersten Gegenstande der Tagesordnung übergegangen, dem Bericht der Commission für Finanzen und Zölle über den Gesetzentwurf, betreffend die definitive Untervertheilung und Erhebung der Grundsteuer in den sechs östlichen Provinzen des Staates. Die Commission hat der Regierungsvorlage einen eigenen Gesetzentwurf gegenübergestellt, zu mehreren Paragraphen derselben sind Amendements eingebracht, unter welchen das zum § 41, vom Abg. Hagen; dasselbe geht dahin, daß in Berlin die Eingehung der Grundsteuer nicht,

wie es in dem von der Commission vorgelegten Gesetzentwurf und auch in der Regierungsvorlage bestimmt worden, durch das Hauptamt für direkte Steuern geschehe, sondern, wie es für andere Gemeinden festgesetzt ist, der Stadt selbst überlassen werde.

Der Referent Abg. v. Fock rechtfertigt den Commissionseutwurf in Kürze, der Abg. v. Schöning erhebt gegen die dem Gesetzentwurf zum Grunde liegenden Prinzipien Bedenken, welche der Regierungsscommissar widerlegt und zugleich die Erklärung abgibt, daß die Regierung die von der Commission getroffenen Abänderungen überall gutheiße und dem Commissionseutwurf beitrete. Der Regierungsscommissar geht in langem Vortrage auf die Details der Materie ein. Mit dem Hagenschen Antrage, erklärt er, könne die Regierung sich nicht einverstanden erklären. Die Steuer-Erhebung sei ein Hoheitsrecht, und daß dieses übertragen werde auf eine Gemeinde, sei ein unberechtigter Anspruch, welcher auch nicht Berechtigung erlange durch den Hinweis auf § 40 des Commissionseutwurfs, welcher die Verfügung hinsichtlich der Erhebung der Steuer in den Gemeinden im Allgemeinen trifft; denn dieser § 40 lege den Gemeinden Pflichten auf, gebe ihnen nicht Rechte, er erkläre sie für verbunden, die ihnen auferlegten Steuerbeträge einzuschießen und abzuführen. Keine Gemeinde könne daraus nun die Berechtigung für sich in Anspruch nehmen, die Ueberlassung der Erhebung Seitens der Regierung an sie für immer zu fordern. Nun liegen aber gewichtige Gründe vor, und zwar seien es dieselben, welche es nicht thöricht erscheinen lassen, die Erhebung der Grundsteuer der Stadt zu übertragen. Der Staat würde dann etwa 15,000 Thlr. an Erhebungsgebühren zu erstatten haben, während ihm, wenn er selbst die Steuer erhebe, nur etwa 4—5000 Thlr. Kosten erwachsen. Es liege aber im allgemeinen Interesse, daß die Kosten der Steuererhebung so niedrig als möglich seien. Der Regierungsscommissar erklärt sich mit einem von dem Abg. v. Vincke (Hagen) eingebrachten Antrage, nach welchem die §§ 21 bis 23 des Gesetzentwurfs, betreffend die Beschwerden wegen Grundsteuer-Ueberbürdungen, auch in den westlichen Provinzen zur Anwendung kommen sollen, einverstanden.

Abg. v. Wedemeyer greift die Bestimmungen des Gesetzentwurfs, welche über Reclamationen handeln, an, der Regierungsscommissar und der Abg. v. Bonin vertheidigen den Gesetzentwurf.

Darauf wird die General-Diskussion, für welche keine Redner weiter eingeschrieben sind, geschlossen und zur Spezial-Debatte übergegangen. Gegen den § 1 nimmt der Abg. v. Schöning nochmals das Wort, § 1 wird aber mit sehr großer Majorität angenommen; die Annahme der folgenden Paragraphen bis 20 incl. erfolgt ohne Debatte. Diesem wird vom Abg. v. Vincke zu den §§ 21 bis 23, betreffend die Beschwerden wegen Ueberbürdung, aufgenommen. Derselbe empfiehlt sein oben erwähntes, von der Regierung gutgeheißenes Amendement, tritt aber dem von dem Abg. v. Schöning zu § 23 eingebrachten Amendement entgegen, welches eine Ueberbürdung schon dann als vorhanden constatiren will, wenn durch wiederholte Einschätzung einer Liegenschaft in die Klassen des definitiven Tarifs festgestellt ist, daß der für dieselbe in der Mutterrolle verzeichnete Reinertrag den aus der wiederholten Einschätzung sich ergebenden Reinertrag um mehr als 10 % übersteigt — während der Gesetzentwurf die Ueberbürdung erst bei einer Differenz von 25 % zugiebt. Dieses Amendement würde den ganzen Gesetzentwurf auf den Kopf stellen, und das mit vieler Mühe zu Stande gebrachte Werk vernichten. Redner giebt zu, daß die Bestimmungen über Beschwerden wegen Ueberbürdung nicht über alle Bedenken erhaben seien, warnt aber davor, um solcher untergeordneten Bedenken willen, das Gesetz in Frage zu stellen.

Das Amendement v. Schöning wird darauf verworfen, die Bestimmungen §§. 21—27 des Commissionseutwurfs werden unverändert, der §. 28 mit dem von Vincke'schen Amendement angenommen. Die §§. 29—30 werden ohne Discussion angenommen. Zu §. 31 ist von dem Abg. v. Brauchisch, unterstützt durch zahlreiche Conservative, ein Abänderungsantrag gestellt, der bezweckt, die Kosten der Untervertheilung



und beziehungsweise anderweiten Feststellung der Grundsteuer - Hauptsummen der Staatskasse zur Last zu legen, während nach dem Commissionseutwurf im Einklange mit dem Regierungsentwurfe diese Kosten von der Staatskasse nur vorgeschossen, derselben aber hernach von den Betheiligten binnen 10 Jahren erstattet werden sollen. Abg. v. Brauchitsch rechtfertigt seinen Antrag sehr ausführlich, zieht denselben dann aber zurück. Die §§. 31 bis 40 werden angenommen.

Zu §. 41 motivirt Abg. Hagen seinen Antrag. Die Stadt Berlin wolle dieselben Pflichten tragen, wie andere Städte, sie beanspruche aber auch dieselben Rechte. Es liege gar kein Grund vor, ihr die Erhebung der Steuer zu versagen, welche den andern Städten überlassen worden. An der Debatte theilnehmen sich für den Hagen'schen Antrag die Abgg. Ziegler und Böwe, gegen denselben der Reg.-Commiff., die Abgg. von Bonin und Graf Eulenburg. Für den Antrag wird die Gleichheit der Rechte, gegen denselben das höhere Interesse des Staates geltend gemacht. Nachdem der Schluß der Verhandlung beantragt und angenommen ist, wird zur Abstimmung geschritten. Der §. 41 des Commissionseutwurfes wird angenommen, der Hagen'sche Antrag ist damit verworfen.

Zu §. 42 hat der Abg. Senff den Abänderungsantrag gestellt, den letzten Absatz dieses Paragraphen von demselben zu trennen, ihn als besonderen §. 43 beizufügen und danach die Bezeichnung der folgenden Paragraphen zu ändern. Dieser Antrag wird angenommen. Ohne Debatte erfolgt demnach die Annahme aller übrigen Bestimmungen des Gesetzentwurfes, und nachdem mit Rücksicht auf die Annahme des Vincke'schen Antrages die Ueberschrift des Gesetzes entsprechend abgeändert ist, wird das Gesetz im Ganzen mit sehr großer Majorität angenommen.

Der zweite Gegenstand der Tagesordnung ist der Bericht der Commission für Handel und Gewerbe über den Gesetzentwurf, betreffend die Abänderung mehrerer Vorschriften über das Preussische Postwesen.

Auf die Bemerkung des Generalpost-Directors v. Philipsborn, daß die Regierung, nachdem der §. 1 ihrer Vorlage trotz ihres Widerspruchs abgeändert worden, auf die Weiterberatung des Gesetzes kein Gewicht lege, bemerkte der Vicepräsident Stavenhagen, welcher das Präsidium übernommen, daß das Haus, da das Gesetz nicht förmlich zurückgezogen sei, doch in der Berathung fortarbeiten werde. Referent Abg. Becker empfiehlt den §. 2 der Commissionsvorlage. Derselbe wird gleichfalls angenommen. Die §§. 3, 4 und 5, die mit der Regierungsvorlage gleichlautend sind, werden gleichfalls und darauf das ganze Gesetz mit großer Majorität angenommen. Verschiedene Petitionen, die auf Portoermäßigung zc. gerichtet sind, werden sodann auf Vorschlag der Commission der Regierung als Material bei der weiteren Revision der Posttaxe überwiesen.

Die von der Commission vorgeschlagene Resolution: „Die Staatsregierung aufzufordern, einen einheitlichen Portofuß von 1 Sgr. für frankirte und von 2 Sgr. für unfrankirte Briefe zu normiren; auch das Stadtbrieporto auf 4 Pf. zu ermäßigen“, wird abgelehnt.

Besten Gegenstand der Tages-Ordnung ist der Bericht der Finanz-Commission über den Gesetzentwurf, betreffend die den gemeinnützigen Actien- u. Baugesellschaften zu bewilligende Sporel- und Stempelfreiheit. Der Antrag der Commission, dem Gesetzentwurf die verfassungsmäßige Genehmigung zu erteilen, wird ohne Discussion genehmigt. Hiermit schließt die Sitzung.

## Zeitungs-Nachrichten.

**Berlin.** Die 1100 32er Landwehrmänner sind nach dem „Fr. Z.“ nunmehr entlassen, bis auf fünf, welche zu Festungsstrafen bis zur Dauer von 2 Jahren verurtheilt und nach Ehrenbreitenstein abgeführt worden sind.

In verschiedenen Zeitungen findet sich die Nachricht, Herr v. Bismarck habe von vornherein erklärt, er wolle kein Mandat für das Norddeutsche Parlament annehmen; das ist aber vollständig unbegründet. Wie wir von durchaus glaubwürdiger Seite erfahren, berichtet die „Post“, wird Graf Bismarck allerdings unter Umständen ein Mandat annehmen, wenn ihm ein solches übertragen werden sollte. Selbstverständlich kann er sich aber in seiner Eigenschaft als Minister weder um eine Candidatur bewerben, noch in politische Debatten einlassen.

Die Wiederaufnahme der Conferenzen der Bevollmächtigten der Norddeutschen Regierungen unter Leitung des Herrn v. Bismarck wird, wie der „Weser-Ztg.“ telegraphirt wird, in den nächsten Tagen erwartet, da dem baldigen Abschluß des Unionstrages keine wesentlichen Hindernisse mehr entgegenstehen. In der Militärfrage soll eine Einigung auf Grund eines Provisoriums erfolgt sein.

Die neueste „Prov.-Corr.“ bringt einen Artikel, überschrieben: „Recht und Nicht bei den Wahlen zum Reichstage“, aus welchem wir folgende Sätze hervorheben: „Es handelt sich darum, mit unserer Regierung dahin zusammen zu wirken, daß der alte Wunsch, der bisher meist nur als ein Traum erschien, der Wunsch und das Verlangen des Deutschen Volkes nach Einheit endlich in Erfüllung gehe, daß ein festes und sicheres Band zunächst dreißig Millionen Norddeutsche unter Preussens Führung vereinige, daß aber dieser Norddeutsche Bund auch den Anhalt biete, um demnachst ein weiteres Band um alle Deutschen Staaten zu schlingen.“ Im Verlaufe des Artikels werden die Wähler ermahnt, nur solchen Männern ihre Stimme zu geben, welche die Regierung unterstützen wollen, und am Schluß heißt es: „Während die unbedingt freie Wahl des Volkes gesichert ist, wird dafür zu sorgen

gen sein, daß diejenigen, welche eine Wahl im Sinne des Königs zu treffen beabsichtigen, nirgends darüber im Zweifel gelassen werden, von welchen unter den Männern, die sich um die Wahl bewerben, in Wahrheit eine Unterstützung der königlichen Absichten zu hoffen ist.

In sämmtlichen süddeutschen Staaten, mit einziger Ausnahme des Großherzogthums Hessen, sind, nach dem „Fr. Z.“, alsbald nach dem Friedensschlusse mit Preußen, Gesetze über die Vertheilung der Kriegsschäden auf das ganze Land erlassen oder doch vorbereitet worden.

Die preussisch-österreichischen Zollverhandlungen sind anlässlich der Position „Wein“ ins Stocken gerathen und dürften, wie man der „Wes.-Ztg.“ telegraphirt, abgebrochen werden.

In den letzten Wochen sind die Verhandlungen zwischen Berlin und Petersburg, wie die „Volkszeitung“ erzählt, in einer selbst für den freundschaftlichen Verkehr zwischen beiden Cabinetten auffallend lebhaften Weise geführt worden. Wie verlautet, beziehen sich dieselben auf die Haltung der österreichischen Regierung den Polen in Galizien gegenüber. Rußland hat ernstliche Besorgnis vor einer neuen polnischen Bewegung und auch die preussische Regierung glaubt, sich einer solchen Eventualität gegenüber nicht gleichgültig verhalten zu können. Nehmen wir, vorausgesetzt die Genauigkeit dieser Nachricht, die sich immer von Neuem aufdrängenden Meldungen auffallender österreichischer und russischer Truppenbewegungen mit dem Ziele Galizien hinzu, so hätte man sich darauf gefaßt zu machen, daß in unserm Osten eine Frage wieder aufgeworfen wird, die von ganz anderem directen Interesse für uns ist, als die par excellence, so genannte orientalische, die trotz allen bedrohlichen Anzeichen, doch vorläufig wahrscheinlich niedergehalten werden wird.

Auch in Meiningen ist jetzt die Diätenfrage geordnet: Der Herzog hat auf Antrag des landständlichen Directoriums verordnet, daß die Parlaments-geordneten je 7 Gulden Tagesgeld und Reise-Entschädigung so lange aus Staatsmitteln erhalten, bis diese Entschädigungen etwa aus Bundesmitteln bestritten werden.

Bei der 2. sächsischen Kammer ist eine Petition von 50 Advocaten auf Abschaffung der Todesstrafe eingegangen.

Dem bayerischen Landtage sind nun die so lange vergeblich erwarteten sogenannten „socialen“ Gesetzentwürfe vorgelegt worden. Die Vorlage hat der neue Minister Fürst Hohenlohe beschleunigt. Die Ausarbeitung ist noch unter dem Ministerium Pfordten erfolgt. Die Entwürfe tragen deutliche Spuren ihrer Entstehungsart in sich. Vor Allem fällt die unbeholfene zopfige Redaction auf und das altbayerische Deutsch, in welchem sie verfaßt sind. Sie betreffen das Gemeinwesen, das Heimathrecht und das Recht der Niederlassung und Verehelichung. Gegenüber den bisherigen Zuständen und Gesetzen enthalten sie sehr wesentliche Reformen. Dagegen bleiben sie hinter dem heutigen Standpunkte der Wissenschaft, namentlich der Volkswirtschaft, sehr weit zurück. Hoffentlich wird der Landtag seine Schuldigkeit thun und die Entwürfe von den Ueberresten des alten unglücklichen Systems reinigen.

Aus dem Haag wird gemeldet, daß die preussische Regierung durch ihren Gesandten Grafen Personcher der niederländischen officiell mitgetheilt habe, daß sie beschloffen habe, der Aufforderung Belgiens zu folgen und einen Ingenieur zu ernennen, welcher mit einem französischen und einem englischen Ingenieur eine Untersuchung anstellen soll, inwiefern die Arbeiten, welche von niederländischer Seite an der Osterschelde ausgeführt werden, auf die Schifffahrt Einfluß ausüben.

Am 15. d. beginnt in Paris die Aufnahme und Classification der Ausstellungsgegenstände im Palais. Die öffentlichen Arbeiten sollen, einem neuern Beschluß zufolge, während der Ausstellungszeit nicht unterbrochen werden, um nicht der Unzufriedenheit in den arbeitenden Klassen neue Nahrung zu geben.

Die russische Presse wie die russische Geistlichkeit accentuiren ihre Sympathie für die Christen in der Türkei neuerdings in einer Weise, die von dem Predigen des „Heiligen Krieges“ nicht mehr weit entfernt ist; man darf annehmen, daß der russischen Regierung, so viel Interesse sie an der Erhaltung des „kranken Mannes“ officiell auch zeigt, diese Bewegung nicht unangenehm ist.

Die amerikanischen Radikalen setzen ihre Anstrengung, den Präsidenten Johnson in Anklagestand zu versetzen, fort.

## Bekanntmachung.

Die nächste Schwurgerichts-Sitzung beginnt  
**am Montag den 18. Februar cr.,  
Vormittags 9 Uhr.**

Der Zutritt in den Zuhörerraum kann nur denjenigen Personen gestattet werden, welche mit Einlaßkarten versehen sind.

Der im Gerichts-Gebäude wohnende Botenmeister Meyer ist mit Austheilung der Einlaßkarten beauftragt.

Landsberg a. W., den 15. Januar 1867.

Königliches Kreis-Gericht.

**Preß-Kohle**  
(Mauerstein = Format),  
bestes Heiz-Material, auf Grube Kilian beim Vorwerk  
Schönfeldt. — 100 Ruchen 5 Sgr.

## Bekanntmachung.

Das zum Nachlasse der Eigenthümer Carl Heinrich Rück'schen Eheleute gehörige, zu Leopoldsbach belegene Grundstück No. 7a., bestehend aus 16 Magdeburger Morgen Ackerland, und taxirt auf 1225 Thlr., soll mit den dazu gehörigen Pertinenzien in freiwilliger Subhastation

**am Mittwoch den 23. Februar cr.,  
Vormittags 11 Uhr,**

an hiesiger Gerichtsstelle, Zimmer No. 5 oben, vor dem Herrn Kreisrichter Häckel öffentlich meistbietend verkauft werden.

Kaufstüße werden mit dem Bemerken eingeladen, daß die Tage in unserm Bureau IIIa. eingesehen werden kann.

Landsberg a. W., den 9. Januar 1867.

Königl. Kreisgericht. Zweite Abtheilung.

## Bekanntmachung.

Die auf 107 Thlr. 5 Sgr. neben freier Leistung der Spann- und Handdienste, veranschlagten Reparaturen auf dem Küster- und Schulgehöft zu Ragdorf sollen an den Minderfordernden nach Prozenten im Termine hieselbst am

**Montag den 28. Januar d. J.,  
Vormittags 10 Uhr,**

ausgegeben werden.

Qualifizierte Bauunternehmer werden hierzu mit dem Bemerken eingeladen, daß die Anschläge täglich während der Dienststunden hier eingesehen werden können.

Himmelsstadt, den 16. Januar 1867.

Königl. Domainen-Amt.

## Auction.

**Mittwoch den 23. Januar d. J.,  
Vormittags 9 Uhr,**

sollen Vonsenstraße No. 21, im Hause der Frau Wittwe Kalisch, 1 fast neues Ladenrepositorium, 1 Kommode, 1 Sopha, 1 Tisch, 1 Stuhl, 1 Back-Tisch, 1 Kasten mit Fächern, 1 Meißstein, 1 Back-trog, 2 Böcke zur Bude, 1 Sieb, verschiedene Glassachen, 1 Waageschale, 1 Ruchensformen, 1 Körbe, gut erhaltene Waschgefäße, verschiedene Haus-, Küchen- und Backgeräthschaften, Betten, Kleidungsstücke, 1 eiserner Ofen, 1 Kinderwagen, Cigarren zc., öffentlich meistbietend verkauft werden.  
Kleinort, Auct.-Commiffar.

## Verkauf.

Die Erben der verstorbenen Eigenthümer Koch wollen die ihnen gehörigen, hieselbst belegenen Grundstücke:

1. ein drei Etagen hohes massives Wohnhaus in der Mühlenstraße No. 1, mit massivem Hintergebäude, massivem Stall, und eben solcher im vollen Betriebe befindlichen Schmiede,
2. eine Scheune vor dem Mühlenhore,
3. eine Ackerparzelle von 2 Morgen 75 Quadrat-Ruthen an der Rohwieserstraße,
4. eine Parzelle Land von 1 Morgen 13 Quadrat-Ruthen an der Rohwieserstraße,

öffentlich meistbietend verkaufen.

Ich habe zu diesem Behufe einen Termin auf  
**Donnerabend den 2. Februar d. J.,  
Mittags 1 Uhr,**

in meinem Bureau angesetzt, und lade Kaufstüße zu demselben hiedurch ein.

Die Kaufbedingungen sind vorher oder auch im Termin in meinem Bureau zu erfahren.

Landsberg a. W., den 10. Januar 1867.

Der Justiz-Rath  
Burchardt.

## Rechnungen

zu 6, 4 und 2 Exemplaren pro Bogen  
sind zu haben

in der Buch- und Steindruckerei von  
Rudolf Schneider.

## Turner-Feuerwehr.

Bei dem Brande auf dem Krause'schen Vorwerk sind der Feuerwehr eine Art, zwei Feuer-Haken, der Unterstützungsbalken vom Krahn und zwei Ziehblätter abhanden gekommen.

Wir bitten dringend, im Interesse des Instituts, obige Geräthe, falls sie irgendwo aufbewahrt werden, an unsere Geräthewart Ernst Michaelis zu verabsorgen, oder wenn irgend Jemand Kenntniß davon hat, einem der unterzeichneten Führer Mittheilung zu machen.

Stange. H. Röstel. W. Mögelin.

Ernst Michaelis.



**Bestes Weizen- und Roggenmehl,**  
sowie  
**Roggen-Futtermehl,**  
empfiehlt  
**die Mehl-Handlung**  
am Lindenplatz No. 7,  
Zehowstraße,  
zu billigsten Preisen.

**Brennholz-Verkauf**  
im  
Herzoglich Anhaltischen  
Forstrevier Stolzenberg.  
Im Gasthose zu Stolzenberg  
sollen  
von früh 9 Uhr ab  
am  
**Mittwoch den 23. Januar 1867,**  
aus dem Belauf Colonie: 60 Klastern Kiefern Kloben, 44 Klastern desgl. Ast, 960 Klastern desgl. Reisig; und  
**Mittwoch den 30. Januar 1867,**  
aus dem Belauf Wormsfelde: 16 Klastern birken Kloben, 7 Klastern desgl. Ast, 24 Klastern desgl. Reisig, 180 Klastern elsen Kloben, 250 Klastern desgl. Ast, 20 Klastern desgl. Stockholz, 226 Klastern desgl. Reisig, 37 Klastern Kiefern Kloben und 18 Klastern desgl. Ast meistbietend verkauft werden.  
Forsthaus Stolzenberg, den 15. Januar 1867.  
Der Oberförster  
Hitzhold.

**Bekanntmachung.**  
Ein starker einspänniger Handverscher Wagen steht auf dem alten Posthose zum Verkauf. Kaufsüchtige haben sich beim Herrn Rittmeister v. Gottberg oder beim Wachtmeister der 1. Escadron 12. Dragoner-Regiments zu melden.

**Gesinde-Lohn-Bücher**  
sind vorrätzig und zu haben in  
**Rudolf Schneider's**  
Buch- und Steindruckerei.

**Lilione,**  
vom Ministerium geprüft und concessioirt, reinigt die Haut von Leberflecken, Sommerprossen, Pockenflecken, vertreibt den gelben Teint und die Rötthe der Nase; sicheres Mittel für Flechten und Skrophulöse Unreinheiten der Haut, erfrischt und verjüngt den Teint und macht denselben blendend weiß und zart, a Fl. 20 Sgr. und 1 Thlr.

**Bart-Erzengungs-Pomade,**  
a Dose 1 Thaler.  
Binnen 6 Monaten erzeugt dieselbe einen vollen Bart, schon bei jungen Leuten von 16 Jahren, wofür die Fabrik garantirt. Auch wird dieselbe zum Kopshaarwuchs angewendet.

**Chinesisches Haarfärbemittel,**  
a Flasche 25 Sgr., färbt das Haar sofort echt in Blond, Braun und Schwarz, und fallen die Farben vorzüglich schön aus.

**Orientalisches Enthaarungsmittel,**  
a Fl. 25 Sgr., zur Entfernung zu tief gewachsener Scheitelhaare und der bei Damen vorkommenden Bartspuren binnen 15 Minuten. Auch wird durch Anwendung dieses Mittels der durch Sonnenbrand entstandene gelbe Teint in der obigen Zeit beseitigt, so daß die Haut wieder weiß und zart wird.  
Erfinder Nothe und Comp. in Berlin.  
**Verkauf in Landsberg a. W. bei C. Nauwerk.**

**Herings-Lager**  
ist jetzt wieder geöffnet, und offerire ich  
**alle Sorten guter Heringe**  
zu bekannt billigen Preisen.

**Grohmann,**  
Dammstraße 28.

**Eine Sau**  
mit Ferkeln steht zum Verkauf bei  
**Aug. Klockow,**  
auf Sübbeßer Theerosen.

**Eine Grube Dung ist zu verkaufen bei**  
**S. Wolfgram,**  
im „König von Preußen“.

## Glänzendes Ergebnis einer vieljährigen ärztlichen Beobachtung.

Als Anhang zu den kürzlich bekannt gewordenen Belobigungs-Urtheilen Seitens **SS. Königlich Preussischer Regierung** über die heilsame Wirkung der Johann Hoff'schen Malzfabrikate auf Kranke, Kraftlose und Reconvalescenten.

Der Königlich Sanitätsrath Herr Dr. **Tscherner** zu Hirschberg, ein sehr erfahrener und in seinem schweren Berufe unermüdlicher Arzt, der, wie vielfach bekannt geworden, sich für seine Patienten sowohl beim Civil, als beim Militair, fast aufgeopfert hat (nicht ohne die Genugthuung, durch seine Geschicklichkeit vielen Kranken zur Genesung geholfen zu haben), war vielfach in der Lage, seinen Patienten die nur heilsam anerkannten Hoff'schen Malzfabrikate zu verordnen. Ueber die gewonnenen Resultate giebt folgendes Schreiben Aufschluß:

An den Königlich Kommissionsrath und Hoflieferanten mehrerer Höfe, Herrn Johann Hoff in Berlin, Neue Wilhelmsstraße 1:

Hirschberg, den 14. November 1866.  
„Seit einer Reihe von Jahren habe ich mich hinreichend von der außerordentlichen Wirksamkeit Ihres Malzextrakt-Gesundheitsbiers in der Reconvalescenz der verschiedensten Krankheiten genau überzeugt, und bin dadurch ein eifriger Befürworter nicht allein dieses Präparates, sondern auch aller von Ihnen erfundenen neuen Ernährungs-Präparate (Malz-Gesundheits-Chokolade, Brustmalz-Zucker und Bonbons) geworden.“

Alljährlich im Herbst und Frühjahr leide ich selbst an einem Monate lang anhaltenden Katarrh, bei dem ich jedoch seit 36 Jahren meine Praxis Tag und Nacht forsetze. Seit einigen Wochen bin ich jedoch angegriffener als in anderen Jahren, weil ich in dem Königlich Kriegss. Lazareth hieselbst drei Monate als ordnender Arzt gewirkt habe. Aus diesem Grunde ersuche ich Sie um Zusendung von (u. f. w.) nebst Liquidation.“

Dr. **Tscherner**, Sanitätsrath.  
Wir setzen diesem Schreiben noch das des k. k. Gubernialraths und Protomedikus Herrn Dr. **Sporer** in Abbazia an die Seite:

Dieser Arzt hat, seiner eigenen Angabe gemäß, seine Tochter durch den ihr vorgeschriebenen Genuß des Hoff'schen Malzextraktes von dem mit Besorgniß erwartenden Hinscheiden gerettet. Er machte ferner bei seinen Patienten einen sehr umfangreichen Gebrauch von den Hoff'schen Heilmitteln und wendete, von einem lang andauernden Husten befreit, an sich selbst noch die Hoff'sche Malz-Gesundheits-Chokolade und die Hoff'schen Brust-Malz-Bonbons an. „Wie heftig“, — so schreibt er — „mein Katarrh sich auch zeigte, so wich er doch nach dem Genuß dieser Fabrikate.“ — „Ich empfand eine Erleichterung, wie noch nie, und meine Lunge war neu gekräftigt.“

Von den weltberühmten patentirten und von Kaiserin und Königen anerkannten Johann Hoff'schen Malzfabrikaten: **Malzextrakt-Gesundheitsbier, Malz-Gesundheits-Chokolade, Malz-Gesundheits-Chokoladen-Pulver, Brustmalz-Zucker, Brustmalz-Bonbons** etc., halte ich stets Lager.

**Gustav Heine.**

Die von dem kgl. Pr. Professor Dr. **Albers** zu Bonn angelegentlichst empfohl. Rheinischen  
**Brust-Caramellen**  
In versiegelten Düten à 5 Sgr.

haben sich nach den vorliegenden authentischen Beweisen als ein ganz vorzügliches Linderungsmittel bewährt, und hierdurch nicht allein in ganz Deutschland große und allgemeine Anerkennung gefunden, sondern auch über dessen Grenzen hinaus einen ehrenvollen Ruf erlangt; und so wie dieses Fabrikat ein fast unentbehrliches Hausmittel geworden ist, bietet es zugleich für den Gesunden einen angenehmen Genuß. Alleinverkauf für **Landsberg a. W.**

**Julius Wolff**, sowie auch für **Friedberg** Rob. Ritter, **Meseritz** Herm. Clemens und für **Soldin** bei **C. Schulz**.

## Haus-Verkauf.

Mein neues, massiv erbautes Wohnhaus zu Landsberg a. W., in der Gärtnersstraße, der neuen Viehrampe schräg über, zur Anlage eines Gasthofes für Handelsleute sich eignend, beabsichtige ich mit 1500 Thaler Anzahlung sofort zu verkaufen. Das Grundstück kann sofort bezogen werden.

Nähere Auskunft ertheilt der Bestzer  
**Reutier Ch. Belitz**  
in Zielenzig.

## Gladofsky's Volks-Bibliothek

Zehowstr. 1, zwei Treppen, Besageld pro Band 6 Pf. 2000, 1000, 400 und 300 Thlr. werden zu leihen gesucht. 100 Thlr. sind zu verleihen.

Schmidt, Commissionair.  
5 Morgen Ackerland sind zu verkaufen  
Gärtnersstraße No. 45.

Am 16. d. M. ist ein Portemonnaie mit Geldeinhalt gefunden worden. In Empfang zu nehmen bei  
**C. Kern**, Gärtnersstraße No. 13.

Bei seiner Abreise nach Berlin sagt allen Freunden und Bekannten ein herzliches Lebewohl!  
**Paul Schmidt.**

## Dienst- und Beschäftigungs-Gesuche.

Ein junger Mann mit den nöthigen Schulkenntnissen kann zur Erlernung der Buchdruckerei sogleich als Lehrling bei mir eintreten.  
**Rudolf Schneider's** Buch- und Steindruckerei.

Ein Lehrling kann sofort eintreten beim  
Bäckermeister **J. Kühn**, Paradeplatz 2.  
Auch ist daselbst eine Grube Dung unentgeltlich zu haben.

Zu Ostern d. J. findet ein Lehrling Placement bei  
**C. Wolter.**

Einen Lehrling sucht  
**Löpper**, Stellmachermeister.

Ein anständig gebildetes Mädchen, welches einige Jahre als Hausmädchen auf einem adeligen Gute fungirt hat, auch sehr oft thätig in der Wirtschaft war, sucht zum 1. April Stellung auf einem Gute; auch möchte sie gern unter Leitung der Hausfrau die Wirtschaft zu führen übernehmen.

Gefällige Offerten beliebe man unter Adresse  
**H. L. 65** poste restante Landsberg a. W. niederzulegen.

Eine gesunde und kräftige Amme wird gesucht.  
Nähere Auskunft ertheilt  
**Frau Hebamme Samrath.**

## Vermiethungen.

### Richtstraße No. 17

ist die zweite Etage, aus 4 heizbaren Zimmern, Küche, Kabinet und Zubehör bestehend, zu vermieten und zum 1. April oder 1. Juli d. J. zu beziehen.

### Louisenstraße No. 38

sind mehrere größere und kleinere Wohnungen in der ersten und zweiten Etage nebst Zubehör, resp. von Marien, Johanni und 1. September d. J. ab beziehbar, zu vermieten.

Näheres daselbst 1 Treppe, beim Wirth.

### In dem Hause Bergstraße No. 20a

sind mehrere Wohnungen, bestehend aus resp. 2 und 3 Stuben nebst Kabinetten, Küchen und allem Zubehör, Johanni miethsfrei; eine der Parterre-Wohnungen kann sogleich bezogen werden. **S. Becker.**

Eine Wohnung, bestehend aus großer Stube, Kammer, Küche etc., ist zu vermieten und Johanni d. J. zu beziehen  
**Rieg No. 14.**

Einige Wohnungen sind zu vermieten und gleich zu beziehen  
**Richtstraße 48.**

Zwei freundliche Wohnungen, jede bestehend aus Stube und Kammer, sind zu Johanni d. J. billig zu vermieten  
**Dammstraße 24.**

Am Lindenplatz No. 38 ist im zweiten Stockwerk eine Wohnung, bestehend aus 2 Stuben, Kabinet, Küche, Speisekammer, Keller, Holzgelass, gemeinschaftlichem Waschküchen und Trockenboden, zu vermieten und Johanni d. J. zu beziehen.

In meinem neu erbauten Hause an der Heinersdorfer Straße sind nachstehende Wohnungen zu vermieten und zu Johanni d. J. zu beziehen:

1 Wohnung von 6 heizbaren Stuben, nebst Saal, und Zubehör; 2 Quartiere von je 3 Stuben, Küche, Kabinet nebst Zubehör; 2 Quartiere von 2 Stuben mit Zubehör, welche letztere sofort bezogen werden können.  
**Wittve Laue.**

In meinem Hause, Louisenstraße No. 27, ist eine Wohnung, bestehend aus 4 Stuben, Kabinet, Küche, Speisekammer, nebst sonstigem Zubehör, sogleich zu vermieten und Johanni d. J. zu beziehen.  
**Ferd. Samrath.**

Wilhelmstraße No. 3 ist eine Hofwohnung mit Zubehör zu vermieten und Johanni d. J. zu beziehen.  
Näheres daselbst beim Wirth, eine Treppe hoch.

Priesterstraße No. 3 ist vorn heraus eine Ober-Wohnung zu vermieten.

In meinem Hause, Zehowstraße No. 31, ist eine Parterre-Wohnung, bestehend aus 4 Stuben, Küche, Speise- und Mädchenkammer, gemeinschaftlichem Waschküchen und Trockenboden, sofort zu vermieten und zum 1. Juli d. J. zu beziehen.  
**B. Witt**, Maurermeister.

Zwei Wohnungen, jede bestehend aus Stube, Kabinet und Küche, sind sogleich zu vermieten und zum 1. April oder 1. Juli d. J. zu beziehen

Gärtners- und Bahnhofsstraßen-Ecke 24.

Gärtnersstraße No. 13 ist eine Parterre-Wohnung, bestehend aus 2 Stuben und Küche, zu vermieten und zum 1. Juli d. J. zu beziehen. **C. Kern.**

1) Eine freundliche Parterre-Wohnung, bestehend aus zwei Stuben, Küche Kammer und sonstigem Zubehör, auch Gartenpromenade;  
2) eine Stube, Kammer und Holzstall,  
sind sofort zu vermieten und 1. Juli d. J. zu beziehen bei  
**A. E. Köhler**, Gärtnersstr. 33.

Eine Wohnung, bestehend aus 3 heizbaren Zimmern, Küche nebst Zubehör; und 2 Unterwohnungen, jede aus Stube, Kabinet und Zubehör bestehend, sind sofort zu vermieten und am 1. Juli d. J. zu beziehen.  
**Ed. Adt**, am Wall No. 19.

Ein Quartier, bestehend aus 2 Stuben, Kabinet, Küche und sämmtlichem Zubehör, ist zu vermieten und Johanni d. J. zu beziehen bei  
**W. Müller**, Wolfstraße 32.

Die Bel-Etage in meinem Hause ist entweder im Ganzen oder getheilt zu vermieten und zu Johanni d. J. zu beziehen.  
**Roschy**, Gärtnersstr. 2.

Eine Stube nebst Kammer ist zu vermieten und Johanni d. J. zu beziehen  
**Armenhausstraße No. 21.**

Eine Schlafstelle ist an einen ordentlichen Mann sofort zu vermieten. Näheres beim  
Schuhmachermeister **Heinrich Schmidt**,  
Gärtnersstraße 18, 1 Treppe hoch.



**Eingefandt!**  
Die Berliner Zeitungen bringen seit einigen Wochen größere Artikel über **Katarrhale Affectionen, der Husten und seine Arten** etc., aus welchen zu ersehen ist, daß der Erfinder des rühmlichst bekannten **Liquor Daubig**, **H. F. Daubig** in Berlin, Charlottenstr. 19 ein Gelée fabricirt, welches er **H. F. Daubig'sches Brust-Gelée** nennt, und welches als ein probewürdiges Hausmittel zur Vorbeugung und Ueberwindung aller, den Respiration-Organismus belästigenden Beschwerden, namentlich: **Lungen-, Magen-, Stich- und Reuch-Husten, Katarrh, starker Verschleimung, Asthma** etc., wie wir uns selbst überzeugt haben, empfohlen werden kann. Dr. S.

**H. F. Daubig'sches Brust-Gelée**, allein nur fabricirt von dem Apotheker **H. F. Daubig** in Berlin, empfehlen a. H. 10 Sgr. die alleinigen Niederlagen von **H. Bernbeck** in Landsberg a. W., **Louisenstraße No. 18**, und **E. Handtke** in Vitz.

**Das Uhren-Lager**  
von **A. Pfeiler**,  
Brückenstraße 2,  
empfehlend  
**Regulatoren, Pariser Pendulen, Wand-Uhren**  
in allen Gattungen, sowie **Herren- und Damen-Uhren**, in Gold und Silber, zu billigen aber festen Preisen unter Garantie. Reparaturen jeder Art werden auf das Beste zu den mäßigsten Preisen ausgeführt.

Auf meinem **Holzplatz**,  
No. 8. Bollwerk No. 8, gegenüber dem Gymnasium, empfehle ich einem geehrten Publikum zu den billigsten Preisen ein wohl assortirtes **Brennholz-Lager**.  
**Louis Philipp.**

Die erste Berliner **Papier- und Kurzwaaren-Handlung**  
**Emil Jorek, Richtstr. 51**,  
im Hause des Herrn M. Schoenflies, empfiehlt hiermit auf's Neue ihr reichhaltiges Lager von **sämmtlichen Schreibmaterialien** zu bekanntlich äußerst billig berechneten Preisen in nur guter und reeller Waare.

**An die liberalen Wähler des Kreises.**  
Der **Baron von Vaerst** hat uns beauftragt, den liberalen Wählern des Landberger Kreises mitzutheilen, daß er bereit sei, ein Mandat für das nord-deutsche Parlament anzunehmen.  
Er verspricht, falls er gewählt wird, im Parlament mit derselben Gewissenhaftigkeit, Treue und Patriotismus zu arbeiten, wie er dies im Abgeordnetenhaus gethan.  
Wir ersuchen nun sämtliche liberalen Wähler des Kreises, dafür zu sorgen, daß alle liberalen Stimmen dem **Baron von Vaerst** zufallen.  
Hierzu ist augenblicklich nöthig, daß Sie sich davon überzeugen, ob Ihre Namen in die Listen aufgenommen sind!  
Die Listen liegen nur noch wenige Tage aus; sehen Sie dieselben ein, — sehen Sie auch zu, ob die Namen Ihrer Hausleute, Knechte etc. aufgeführt sind; wer 25 Jahre alt — ist wahlberechtigt. Wenn ein Name fehlt, muß sofort reklamirt werden; spätere Reklamationen helfen nichts!  
**Das liberale Wahl-Comité.**  
Mein Haus mit 8 Stuben bin ich Willens, bei einer soliden Anzahlung sofort zu verkaufen.  
Persian, Dammstraße No. 50.

Soeben erschien im Verlage der **Hausfreund-Expedition** in Berlin, Kronenstraße 21, in vierter Auflage und ist in allen Buchhandlungen vorrätig, in Landsberg a. W. bei **Fr. Schäffer & Comp.**

**Tagebuch**  
von **Oesterreichischen Kriegsschauplatz**,  
von **Hans Wachenhusen**.

Preis 20 Sgr.  
Dem Verfasser gingen von commandirenden Generälen und vielen Offizieren die schmeichelhaftesten Anerkennungschriften zu, und ist dies Buch jedenfalls Jedem, namentlich den in die Heimath zurückgekehrten Krieger, eine erwünschte und angenehme Gabe. Die drei ersten starken Auflagen wurden in kurzer Zeit vergriffen.

**Der L. W. Eggers'sche Fenchel-Honig-Extract**  
ist das lieblichste, aus dem edelsten Blumenhonig (mel hortense), der Fenchelpflanze und vielen heilsamen Säften mit größter Gewissenhaftigkeit bereitet, für Magen, Lunge, Unterleib und Blut vortheilhafteste und unschädlichste Genußmittel

**für alle Kranke**,  
namentlich aber bei Hals- und Brust-Leiden, Husten, Heiserkeit, Verschleimung etc. Bei Reuchhusten, Bräune u. a. Kinderkrankheiten giebt man ihn erwärmt. Kinder nehmen ihn für ihr Leben gern. Bei Hämorrhoidal- und Unterleibs-Leiden nimmt man ihn rein für sich oder in gutem Trankwasser aufgelöst. In größeren Gaben bewirkt er leichte Leiböffnung.  
Jede Flasche trägt die eingetragene Firma, sowie Siegel, Etiquette nebst Facsimile des Erfinders **L. W. Eggers** in Breslau. Die alleinige Niederlage ist bei **H. Schröter**, Nichtstraße 53.

**Entöltes Cacao = Pulver**,  
aus der Fabrik von **Jordan u. Timäus**, sowie **Gesundheits-Chocolade**  
empfehlen  
**Gebr. Müller, am Markt.**

Täglich  
**frisch gebr. Caffee**,  
das Pfund 8, 10 und 12 Sgr., ungebr. das Pfund 6, 7, 8, 9 und 10 Sgr., empfiehlt  
**C. Wolter, Brückenstraße 6.**

**Prima-Petroleum**,  
das Quart 6 Sgr., bei 5 Quart billiger,  
**Magd. Wein-Sauerkohl**,  
das Pfund 1 Sgr., bei 5 Pfund billiger,  
**große türk. Pflaumen**,  
das Pfund 3 1/2 Sgr., bei 10 Pfund billiger, und eine bedeutende Parthie nur feinschmeckender  
**Sahnen = Käse**,  
sollen schleunigst geräumt werden, und empfehle letztere das Stück von 2 1/2 Sgr. an.  
**E. A. Fuchs, Wollstraße 47.**

**Mohrrüben- und Rettig-Saft**  
empfehlend die Bonbon- und Confitüren-Fabrik von  
**Gebr. Müller, am Markt.**

**Echten Limburger Käse**,  
sowie  
**delikatsten weichen Sahnen-Käse**,  
das Stück 2 1/2, 3, 4 und 5 Sgr., empfiehlt  
**F. W. Habermann.**

**Königl. Preuß. Lotterie-Loose**  
zur 2. Klasse am 12., 13. und 14. Februar d. J.  
7 thlr. 3 Thlr. 15 Sgr. 1 Thlr. 25 Sgr. 28 Sgr. 14 Sgr.  
verkauft und versendet Alles auf gedruckten Antheilscheinen gegen Einzahlung des Betrages oder Postvorschuß

**Wolf H. Kalischer**,  
440. Breitestr. Thorm. 440.  
Auskunft und Antheile sind zu haben bei  
**Herrn Louis Kupfer**,  
Markt No. 56.  
NB. Hannover'sche und Osnabrücker Loose empfehle in Original zu Plan-Preisen. Plan und Gewinnlisten gratis. D. D.

**Originalloose 4. Classe**  
**Königl. Preussischer Hannoverscher Lotterie**,  
**Ziehung am 4. Februar**,  
à 24 Thlr. 10 Sgr., à 12 Thlr. 5 Sgr.,  
1/2, à 6 Thlr. 2 1/2 Sgr.,  
sowie zur  
**1. Classe Königl. Preussischer Osnabrücker Lotterie**,  
**Ziehung am 28. Januar**,  
à 3 Thlr. 7 1/2 Sgr. à 1 Thlr. 18 Sgr. 8 Pf.  
empfehlend  
**die Kgl. Haupt-Collection**  
von  
**A. Molling in Hannover.**

Dem geehrten Publikum hiermit die Anzeige, daß ich auf der Warthe, hinter dem Landarmenhaus, eine Schlittschuh-Bahn eingerichtet habe, und bitte um recht fleißigen Besuch. Der Ausgang ist von der Uferstraße aus.  
Fischer Heise.

**Dom. Gorzyn**  
(1/4 Meile Chaussee von Birnbaum a. W.) verkauft Montags und Donnerstags durch den Förster Hänsler **kiefern Bau- und Schneidehölzer**.  
von **Willich-Gorzyn**.

**Allen Frostleidenden**  
wird empfohlen: „**Dr. Deversen's Frostbalsam**“, vorzüglichstes Mittel, jeden Frostschaden schnell zu beseitigen, sowie das Aufspringen der Haut zu verhindern. Zu haben a. Flac. 5 Sgr. bei  
**Dr. Oscar Zanke.**

**Lotterie.**  
Die Loose zur 2. Klasse 135. Lotterie werden von **Mittwoch den 23. Januar d. J.** an ausgegeben.  
Der Königl. Lotterie-Einnahmer  
**Leopold Borchardt.**

**2te Quartett-Soirée**  
der Königl. Kammer = Musiker  
**H. de Ahna, F. Espenhahn, G. Richter u. L. Espenhahn**  
aus Berlin  
**Montag den 21. Januar**,  
**Abends 7 1/2 Uhr**,  
im **Kühl'schen Saale**.

1. Quartett von Jos. Haydn (mit den Variationen über „Gott erhalte Franz“).
2. Quartett von Mendelssohn. D-dur.
3. Variationen für Violino solo von Rohde, vortragen von H. de Ahna
4. Quartett von Beethoven. Op. 18, No. 4. C-moll. Billets a 15 Sgr. zum Saale, a 7 1/2 Sgr. zum Balcon, sind in der Schäffer'schen Buchhandlung und am Concert-Abend an der Kasse zu haben.

**Kühl's Hôtel.**  
**Heute Sonnabend den 19. d. M.**  
findet  
**Abend-Concert**  
im Saale statt, ausgeführt vom Trompeter-Corps des Dragoner-Regiments No. 12.  
Nach beendetem Concert kann, wenn es gewünscht wird, auch getanzet werden.  
Anfang 7/8 Uhr. — Entree a 2 1/2 Sgr.  
Diezel, Stadstrompeter.

Heute Sonnabend Abend giebt es  
**frische Wurst**,  
wozu freundlichst einladet  
**Meyer.**

**Chrenberg's Bierhalle.**  
Heute Abend  
**frische Wurst**,  
wozu freundlichst einladet  
**Adolph Schröder.**

**Schützenhaus.**  
Morgen Sonntag findet bei mir  
**Tanzvergnügen**  
statt. Die Musik wird wieder von Trompetern des 12. Dragoner-Regiments ausgeführt. Es ladet freundlichst ein  
**Carl Lange.**  
(Hierzu eine Beilage.)



## Weltliche Vorurtheile.

(Fortsetzung.)

Der Greis blickte starr auf den vorwitzigen Sprecher, der, die Wirkung seiner Worte aufmerksam verfolgend, also fortfuhr:

„Ihr seid alt; denkt, daß Euch einer jener tausend Zufälle trafe, denen das Menschenleben ausgesetzt ist, was würde aus Eurem schutzlosen Kinde? Habt Ihr denn niemals an die Zukunft gedacht?“

„Was berechtigt Euch, meinem Kinde eine solche Theilnahme zuzuwenden?“ fragte der Alte scharf dazwischen.

„Das reinste und uneigennützigste Gefühl, das keiner Mißdeutung begegnen sollte,“ entgegnete Arthur ernst.

Der Greis versank in Nachdenken.

„Ihr habt nicht ganz Unrecht,“ sagte er, sich endlich emporrichtend, und in seinen Mienen lag die Sicherheit eines festen Entschlusses; „es ist Zeit, daß ich die Zukunft meines Kindes näher ins Auge fasse. Versäumt ist noch nichts dabei, das Mädchen ist kaum sechszehn Jahre alt, und indem ich sie verheirathe —“

„Ihr wollt sie verheirathen?“ rief Arthur mit dem Ausdruck unangenehmen Erstaunens.

„Habt Ihr vielleicht einen anderen Vorschlag zu machen?“ erwiderte der Greis mit schneidender Ironie. „Eure Weisheit in Ehren, aber für mein Kind sorge ich als Vater am besten allein!“

Damit ließ er den jungen Mann stehen und eilte mit ungewöhnlicher Hast davon.

Hinter dem Fenster stand Fränzchen, die längst ungeduldig das Spinnrad bei Seite geschoben hatte. Sie fühlte eine unerklärliche Bangigkeit. Die beiden Männer sahen heute ganz absonderlich aus, sie bangte für Beide.

Als sie den Vater sich entfernen sah, schlich sie leise hinaus.

„Herr Arthur, was geht denn eigentlich vor? Ich habe den Vater schon lange nicht so gesehen!“

War es nicht, als habe dieses Kind einen Sonnenstrahl mitgebracht? Was ihn noch eben geängstigt als düsterer Schatten eines verhängnißvollen Schicksals, es zerflatterte bei ihrem Naben in helle, rosige Nebel. Wie eine schwere Bürde fiel es von ihm, als er in leichtem Tone sagte:

„Wir sprachen von Dir, liebes Fränzchen!“

„Von mir? Ei, das möchte ich doch gar zu gerne wissen.“

„Man ist neugierig, kleines Gvastsöchterchen?“ rief Arthur neckend, „das ist schlimm, denn erfahren kannst Du es doch nicht eher, als bis ich fort bin.“

„Ihr werdet doch nicht fortgehen?“ sagte sie erschrocken. „Der Vater meinte es nicht böse vorhin.“

„Ja, liebes Kind, das steht nicht zu ändern, hier ist meines Bleibens nicht, aber Du wirst meiner zuweilen gedenken, Franziska?“

„O, gewiß, immer, Herr Arthur!“ entgegnete sie, indem sie mühsam ihre Thränen unterdrückte.

Er betrachtete sie mit der zärtlichsten Theilnahme.

„Und gedenke meiner als eines Bruders, dem Dein Wohl, Dein Glück so theuer als sein eigenes ist,“ sagte er, ihre Hand fassend. „Du wirst mich stets bereit finden, Dir Rath und Hülfe zu bringen, wie ich nur vermag. Wir wollen recht gute Freunde werden, liebes Fränzchen.“

„Werden?“ fragte sie betroffen. „Sind wir es denn nicht schon, Herr Arthur?“

Was hatte er Gemeinames mit diesem Kinde? Und doch drängte es ihn, sie noch eifriger seines zärtlichen Wohlwollens zu versichern, aber Vater Mathias, der jetzt zurückkam, hinderte ihn daran.

In dem Wesen des Greises lag noch so viel unruhige Hast, daß Franziska ganz erschrocken auf ihn blickte. Er aber trat dicht an sie heran, ohne ihre Bewegung zu bemerken.

„Du bist sechszehn Jahre alt, Fränziska, da ist es nun Zeit, an Deine Zukunft zu denken, wie unser Gast mir so eben richtig bemerkt hat. Ich bin alt, es ist meine Pflicht, einen anderen Freund und Beschützer für Dich zu wählen, der Dir meine Sorgfalt entbehrlich macht. Das ist geschehen.“

In diesem Augenblicke erschien Hanns mit hochrothem Gesicht und scheuen Blicken und blieb in einiger Entfernung stehen, aber Vater Mathias hatte ihn kaum bemerkt, als er ihn mit erhobener Stimme zurief:

„Komm nur näher, Hanns, mein Jawort hast Du,

hole Dir nun auch das Ihrige, ein rechter Mann muß selbst um seine Braut werben!“

An allen Gliedern bebend, wich das Mädchen erschrocken zurück, ihre Lippen zuckten, sie sprach aber nicht.

Hanns war mittlerweile, der Aufforderung des Greises entsprechend, herantreten. Verlegen zerrte er an der Mütze, welche er in Händen hielt, und erst, als ein bedeutames Augenzwinkern des Pflegevaters ihn ermutigte, wagte er es, die Hand des jungen Mädchens zu fassen, welche diese jedoch sogleich mit einer unzweifelhaften Geberde des Abscheues zurückzog.

Der junge Mensch starrte in hilfloser Blindheit seinen Gönner an. Er schien in diesem Augenblicke von so jämmerlicher Unbeholfenheit, daß Arthur, der diese Scene zeitlich mit verhaltenem Grimm betrachtet, Mitleid hatte, seinen Spott zurück zu drängen.

Der Greis urtheilte anders. Der Widerstand des jungen Mädchens, von dem er blinden Gehorsam forderte, reizte seinen Zorn.

„Jüngfer Naseweis,“ sagte er drohend, „mein Wort hat hier zu gelten. Hanns ist ein braver, ehrlicher Mensch, den ich seit Jahren zu meinem künftigen Tochtermann bestimmt habe, Du hältst noch heute Verlobung und in acht Tagen ist Hochzeit, basta! Triff zu ihr, Hanns, ich verlobe sie Dir.“

Er faßte den zaghaften Brautwerber bei der Hand, um ihn zu dem Mädchen zu führen, das instinktmäßig immer weiter zurückgewichen war. Arthur hielt sich nicht länger; er vertrat dem Alten den Weg.

„Beim Himmel, die Farce geht zu weit!“ rief er heftig, „seid Ihr denn ganz von Sinnen, alter Mann, daß Ihr Euer Kind dem Burschen ohne alle Umstände an den Hals werft!“

„Halt,“ sagte der Alte gebieterisch, „Sie sind mein Gast, junger Mann, ehren Sie mein Hausrecht!“

Arthur schwieg einen Augenblick betroffen, da begegnete er dem Blick Franziskas, der innig flehend an ihm hing.

Mechanisch weiltte sein Auge auf der holden Gestalt, die ihn in ihrer Hülflosigkeit tief rührte. Sie erschien ihm wie eine am Wege liegende Blume, die er emporheben müsse, wenn sie nicht schon im nächsten Augenblicke der Fuß eines Wanderers gleichgiltig zertritten sollte. Und ganz unter dem Eindrucke dieser Empfindung, die ihn immer mächtiger und unwiderstehlicher erfaßte, rief er plötzlich mit erhobener Stimme: „Vater Mathias, ich trete hiermit als Bewerber um die Hand Eurer Tochter auf!“

„Ah!“ tönte es von Franziskas Munde. Sie stand da, wie von einem seligen Traume befangen. Arthur näherte sich ihr und reichte ihr die Hand, der Alte trat in fieberhafter Aufregung an ihn heran.

„Sind Sie rasend?“ murmelte er ihm leise zu, „wissen Sie, was Sie thun?“

Arthur sah ihn erstaunt an.

„Geht hinein in das Haus!“ schrie der Alte heftig, „Hanns, Franziska, wartet, bis ich Euch rufe! Ich habe mit dem Herrn zu reden.“

Die beiden jungen Leute gehorchten; der Greis sah sich mit Arthur allein.

„Ein düsteres Verhängniß hat Sie in mein Haus geführt, Arthur von Meiningen,“ begann der Greis nach einer Pause in sichtlicher Beklemmung. „Sie haben die Hand meiner Tochter Legeht, sie kann niemals die Ihrige werden. Fordern sie keine andere Erklärung, gehen Sie fort von hier, junger Mann, und betreten Sie dieses unselige Haus niemals, niemals wieder.“

„Ihr fordert das Unmögliche, Vater Mathias,“ entgegnete Arthur milden Tones. „Ich habe dem Mädchen mein Wort verpfändet, ich muß es als Mann von Ehre einlösen, sofern Eure Erklärung dies nicht unmöglich macht.“

Der Greis senkte nachdenklich das Haupt; er kämpfte augenscheinlich mit einem festen Entschlusse. Endlich sagte er langsam, mit tonloser Stimme: „Jeder Mann von Ehre pflegt sich vor seiner Heirath erst zu vergewissern, daß kein Makel auf der Familie des Weibes ruht, dem er seinen Namen geben will —“

„Gewiß, Vater Mathias, aber ich begreife nicht —“

Der Greis unterbrach ihn mit immer steigender Bewegung.

„Halten Sie mich,“ brachte er mühsam hervor, „für einen Mann von makelloser Ehre?“

„Ja!“ rief Arthur in edler Aufwallung, „ich könnte mein Lebensglück darauf verwetten!“

Wie ein flüchtiger Schimmer zog es bei diesen Worten über das Antlitz des Greises.

„Ich danke Ihnen,“ sagte er, dem jungen Manne die Hand reichend, die dieser mit Wärme drückte.

Der Greis zögerte, es schien ihm Mühe zu kosten, in seiner Rede fortzufahren; Arthur gewährte ein leises Zucken in seinen starren Mienen, endlich sprach er mit schwerer Betonung jedes Wortes:

„Es handelt sich in diesem Falle nicht um die Ehre selbst, sondern allein um den Begriff derselben, aber in den Augen der Welt erscheint die Ehre an und für sich als bloßes Phantom, denn sie hat es nur mit ihrem Begriffe zu thun.“

(Fortsetzung folgt.)

## Locales.

### Gas-Strike.

Es scheint sich an unserm Orte, theils in Folge der niedrigen Petroleum-Preise, theils aus Anlaß der fortwährenden Klagen über schlechtes Gas, theils durch die allgemein ausgesprochene Behauptung, im Monat Dezember viel mehr für Gas bezahlt zu haben als im gleichen Monat früherer Jahre, eine großartige Gasverbrauchs-Einstellung, ein Strike, ins Werk setzen zu wollen, der mit seinen Folgen wohl eine Besprechung verdient.

Ist die Gas-Angelegenheit nicht nur am Bierische, sondern auch in den Vereinen und bei den Behörden der Stadt zu verschiedenen Zeiten und aus mancherlei Ursachen besprochen, ist überall und zu allen Zeiten auf Abhülfe gedungen, die Unerblichkeit der Gesellschaft, der enorme Preis und was sonst noch mit Recht getadelt worden, so war das Alles nicht gewichtig genug, die Gesellschaft zu überzeugen; sie bestand, wie Schluß auf dem Schein, auf ihrem mit der Stadt geschlossenen Contract, nicht begreifend, daß es ihr eigener Schade sei. Wir hören von bedeutend billigeren Gaspreisen anderer Städte, wir wissen, daß die Dessauer Gas-Aktien-Gesellschaft ihren Aktionären 11 %, die unsrige, trotz, oder wir sagen, durch die hohen Gaspreise nur 4 %, herausbringt, und müssen natürlich fragen: woher mag das kommen? Die Antwort darauf muß und kann nur sein: entweder es liegt in der theuren oder unkaufmännischen Verwaltung, oder in einem übermäßig großen, nicht auszunutzenden Anlage-Capital.

Ohne in Einzelheiten unserer Behauptung näher einzugehen, weil sie dem Publikum, was hohe Preise des Gases, der Einrichtung, die zwar gestundet, aber dennoch auf einmal bezahlt werden muß, anstatt, wie es sogar in Berlin Sitte war, und wohl noch ist, auf 8 oder 10 Jahre zu vertheilen, hohe Gasmesser-Miethe betrifft, hinlänglich bekannt sind, so sind wir der Meinung, daß das jetzige massenhafte Einstellen des Gas-Verbrauchs entweder die Gesellschaft veranlassen muß, anders zu handeln, oder die städtischen Behörden, auf eine Aenderung der bisherigen Verbindlichkeiten zu dringen.

Wir fragen einfach, was soll die Stadt mit einer Gas-Anstalt nach (jetzt noch) über 30 Jahren, welche schon jetzt nicht, oder doch so wenig rentirt? Wer wird nach 30, ja vielleicht nach 5 Jahren noch 3 Thlr. oder 2 Thlr. für 1000 Kubikfuß Gas bezahlen, wenn er heute ein schöneres Licht durch Petroleum für etwa die Hälfte bekommt? Meinen nicht alle denkenden Leser, daß diese neue Industrie von Jahr zu Jahr vorschreiten wird, wie es schon bis heut geschehen, so daß wir vielleicht bei größerer Vervollkommenheit des Petroleums, wie der Lampen dazu, nicht vielleicht schon nach wenigen Jahren denjenigen auslachen werden, der wie Anno Dopi 1866 noch Gas brennen wollte? Es möchte ein nicht zu unterschätzender Wink für unsere Vertreter sein, wohl zu bedenken, ob es unter den jetzigen Umständen gerathen ist, wenn nicht unter ganz vortheilhaften Bedingungen, die Gasanstalt überhaupt zu übernehmen. Sind erst massenhaft die Consumenten zurückgetreten, haben sie sich erst an so bequeme Lampen, und so feuergefährere, wie wir sie bei unserm Mitbürger, Herrn Klempner-Meister R u h e finden, gewöhnt, gefällt ihnen erst der billige Preis des Brennens, so wird es sehr schwer halten, die alten Gasconsumenten wieder heranzuziehen, geschweige neue, die obenein noch die bedeutenden Einrichtungskosten bezahlen sollen.

Wir wiederholen: So sehr wir auch dafür waren, in Verhandlung mit der Gas-Gesellschaft zu treten, so möchten wir doch den Vertretern unserer Stadt anheim geben, sich nicht zu übereilen, ihre Blicke einmal weit hinauszuweisen zu lassen auf die nächsten 10 Jahre, und nach umfangreichster Prüfung und Erwägung aller Umstände erst zu handeln oder zu verhandeln. Ist erst eine Weiße des Petroleum-Lichtes erzielt, wie es das Gas liefert, so wird bei einiger Vergrößerung der Brenner eine einzige Flamme den besten Argant'schen Brenner vollkommen ersetzen.

### Kaufmännischer Verein.

Sitzung vom 15. Januar. Vorsitzender: Herr Fränkel. Nach Verlesung des Protokolls wurde darauf bezüglich bemerkt, daß auf die Frage wegen der Besteuerung der Eisenbahn eine unrichtige Antwort ertheilt worden, denn diese sei bereits zur Communal-Steuer herangezogen, habe auch solche bereits bezahlt.



Ausgeschieden sind aus dem Verein die Herren: Wehrmann und Sachmann; verstorben Ad. Goldschmidt; neu eingetreten die Herren: Robinson, S. Bergmann, D. Wolff, Großheim. — Herr S. Fränkel erstattete Namens der Revisions-Commission Bericht und beantragte, da Monita nicht gezogen worden, dem Vorstände Decharge für das Jahr 1866 zu ertheilen, was demnächst geschieht. — Die Einnahme des Unterstützungsfonds für die Hinterbliebenen der Krieger war 314 Thlr. 25 Sgr. 2 Pf., Ausgabe 302 Thlr. 22 Sgr. 6 Pf., so daß ein Bestand von 12 Thlrn. 2 Sgr. 8 Pf. vorhanden ist. Die Versammlung beschließt, diesen vorläufig auf die Sparkasse zu geben. — Die Wahl des Vorstandes ergab: Vorstehender Herr S. Fränkel, Schriftführer Herr Ad. Nathan, Rentant Herr Dr. D. Zanke. Stellvertreter die Herren Heinrich Pick und Franz Bölske. — Es wurde mitgetheilt, daß ein Mitglied genaue Ermittlungen über den Verbrauch von Gas und Petroleum angestellt, und folgendes Resultat gefunden habe: drei Petroleum-Lampen haben vom 1. bis 15. Jan. 6 Quart verbraucht, was für den Monat 12 Quart, & 2 Sgr., also 2 Thlr. 12 Sgr. betragen würde; für drei Gasflammen habe derselbe seit 7 Jahren im Januar 7 Thlr. 6 Sgr. bezahlt. Sieht man von den bedeutenden Einrichtungskosten zum Gasbrennen ganz ab, und rechnet selbst auf eine Gasflamme 2 Petroleum-Lampen, so spart man den noch 1/2 der Kosten und hat besseres Licht.

Fragekasten: Ist es zulässig, daß eine Handels-Gesellschaft Jemand procura ertheilen kann der Art, daß der Procurist nur in Gemeinschaft mit einem der persönlich haftenden Gesellschafter zeichnen darf, oder kann sie ihm nur so ertheilt werden, daß er allein die Gesellschaft vertritt? Letzteres kann geschehen, möchte aber schon deshalb unsstatthaft von der Gesellschaft befunden werden, weil sie dem Procuristen nicht mehr Rechte geben wird, als den haftenden Gesellschaftern, die nur in Gemeinschaft zeichnen dürfen. Ersteres geschieht häufig, und erst vor Kurzem (Berl. Börsen-Zeitung vom 8. Januar No. 12) ist von der „Deutschen Genossenschafts-Bank“ Jemand procura ertheilt, mit der Maßgabe, daß derselbe nur in Gemeinschaft mit einem der persönlich haftenden Gesellschafter die Firma zu vertreten befugt sein soll.“ Das hiesige Kreisgericht hatte vor einigen Jahren verweigert, eine derartige Procura zu gestatten, weil es eine beschränkte sei, und unzulässig nach dem Handelsgesetze.

#### Polizei-Bericht.

- Am 12. d. Mts., Abends gegen 6 Uhr, brach auf dem Boden des Stallgebäudes auf dem Krause'schen Vorwerk in der Zehnower Straße Feuer aus, welches das 172 Fuß lange massive Gebäude, größtentheils die sehr bedeutenden im qu. Gebäude lagernden Futtervorräthe aber gänzlich zerstörte. Der entstandene Schaden beläuft sich auf ca. 8500 Thlr.
- Am 15. d. Mts., Abends zwischen 7 und 8 Uhr, brannten im Hause Nicht-Strasse No. 72 von einem Fenster die Gardinen ab. Das Dienstmädchen L. hatte ein Licht den Gardinen so nahe gestellt, daß diese durch einen Luftzug dem Licht zugeführt und angezündet wurden.
- Am 17. d. Mts., Mittags gegen 1 Uhr, brannten im Hause Wollstraße No. 44 gleichfalls von einem Fenster die Gardinen ab. Beim Anzünden eines Lichtes, mittelst eines Streichholzes, sprang beim Anstreichen des Letzteren ein Funken an die Gardinen und setzte diese in Brand.
- Gestohlen: Vom Tanzsaal des Schützenhauses ein Double-Damen-Paletot. Beim Schirmfabrikanten Schulz mehrere Galanterie-Waaren.
- Beim Bäckermeister Schüler hat sich ein schwarzer Wachtelhund eingefunden.
- Gefunden: Ein Schlüssel, ein blecherner Cigarrendämpfer, 4 Schlüssel am Ringe.

Zur Unterstützung zurückgebliebener Familien einberufener Wehrmänner haben wir die Summe von 314 Thlr. 25 Sgr. 2 Pf.

eingekommen. Davon sind an Unterstützungen vorausgabt

Bleibt Bestand 12 Thlr. 2 Sgr. 8 Pf., welcher einstweilen bei der hiesigen Sparkasse belegt ist.

Wir sagen Allen, durch deren Hilfe es uns möglich geworden, die Noth so vieler Familien zu lindern, und dem Herrn Buchdruckereibesitzer Schneider für die unentgeltliche Aufnahme und betreffenden Inserate unsere warmsten Dank, und bemerken noch, daß die spezielle Abrechnung bei dem Rentanten unseres Vereins, dem unterzeichneten Zanke, einzusehen ist.

#### Der kaufmännische Verein.

Comitee zur Unterstützung zurückgebliebener Familien einberufener Wehrmänner.

S. Fränkel. W. Mögelin. A. Nathan. H. Bölske. D. Zanke.

#### Bekanntmachung.

Die Wahlen zum Reichstage betreffend, machen wir nochmals darauf aufmerksam, daß die Wählerlisten bis zum 22. d. Mts. zu Jedermanns Einsicht ausliegen, Einwendungen gegen ihre Richtigkeit und Vollständigkeit bis zu jenem Tage anzubringen sind, und demnach Niemand an der Wahl Theil nehmen darf, der nicht in der Liste aufgenommen ist. Es wolle sich daher jeder Wahlberechtigter vor Ablauf der Frist überzeugen, ob er in die Wählerliste aufgenommen ist.

Im 4. Wahlbezirk ist an Stelle des Stadtältesten Herrn Röbel Herr Rentier Rüge zum Stellvertreter des Wahlvorstehers ernannt worden.

Landsberg a. W., den 18. Januar 1867.

Der Magistrat.

## Nachricht für Auswanderer und Reisende nach Amerika.



Ununterbrochen expedire ich mit den Bremer und Hamburger Post-Dampfschiffen nach New-York jeden Sonnabend. Es ist erforderlich, die Plätze durch Anmeldung und Anzahlung 6 bis 8 Wochen vor Abgang zu sichern, geschieht dieses nicht, so steht zu gewärtigen, daß keine Plätze mehr frei sind, besonders im Zwischenbeck.

Mit den größten schnellsegelnden Schiffen expedire ich wie bisher am 1. und 15. eines jeden Monats von Hamburg und Bremen direkt, nicht über England, vom 1. März bis 1. December nach New-York, Philadelphia, Quebec, Baltimore, New-Orleans, Galveston und so weiter zu den billigsten Preisen. Auf portofreie Anfragen übermache ich meine belehrenden Druckschriften kostenfrei.

Agenten werden durch mich überall angestellt.

**Bündige Contracte nach dem Gesetze werden abgeschlossen.**  
**Der Königl. Preuss. concess. General-Agent für ganz Preußen:**  
**C. Eisenstein in Berlin, Invalidenstrasse No. 82.**

#### Bekanntmachung.

Am Donnerstag den 24. Januar d. J.,  
Vormittags von 10 Uhr ab,  
sollen aus Lagen 21 der städtischen Altsenforger Forst  
174 Stück kiefern Bauholz,  
90 Klastern kiefern Stockholz,  
181 Haufen kiefern Strauch,  
öffentlich meistbietend auf dem Rathhause hiersebst  
verkauft werden.

Landsberg a. W., den 15. Januar 1867.

Der Magistrat.

#### Bekanntmachung.

Behufs Berichtigung der Militär-Stamm-Rollen  
haben sich alle in den Jahren von 1843 bis einschließ-  
lich 1847 geborenen, zur Zeit hier anwesenden jungen  
Männer

am 21., 22. und 23. Januar d. J., in den Stunden  
von 8 bis 12 Uhr Vor- und von 2 bis 6 Uhr Nach-  
mittags, im Polizei-Bureau zu stellen.

Die 1847 Geborenen haben ihre Geburtscheine,  
die in den Jahren 1843, 44, 45, 46 Geborenen die  
ihnen ertheilten Loosungscheine vorzulegen. Eltern,  
Vormünder, Lehr- und Dienstherrn u. haben diese  
Anordnung ihren Angehörigen, Pflegebefohlenen,  
Lehrlingen, Dienstherrn u. zur pünktlichen Nachach-  
tung bekannt zu machen, und ebenso haben Eltern und  
Vormünder von den in den genannten Jahren gebo-  
renen, zur Zeit abwesenden Musterungspflichtigen an  
den bestimmten 3 Tagen genaue Angaben über den  
gegenwärtigen Aufenthalt der Letzteren im Polizei-  
Bureau zu machen.

Da die pünktliche Beachtung der vorstehenden  
Anordnungen durchaus erforderlich ist, so wird hierzu  
dringend aufgefordert, und werden diejenigen, welche  
die Meldung unterlassen, nicht nur in eine Ordnungs-  
strafe von 15 Sgr. genommen werden, sondern es  
treffen sie auch die durch die Ersatz-Instruktion vom  
9. December 1858 §. 168 ausgebrachten Nachtheile.

Etwanige Reclamations-Gesuche musterungs-  
pflichtiger Personen sind gleichzeitig mit zur Stelle zu  
bringen und an unseren Polizei-Commissarius abzugeben.  
Landsberg a. W., den 12. Januar 1867.

Die Polizei-Verwaltung.

## Verpachtung.

Die Fischerei, Rohr-, Schilf- und Graznutzung  
auf den zum ehemaligen Amt Driesen gehörig gewese-  
nen Gewässern soll auf fernere sechs Jahre, vom 1.  
November 1867 ab, öffentlich meistbietend verpachtet  
werden. Dazu steht ein Termin

auf den 20. März 1867,

Vormittags 11 Uhr,

im ehemaligen Amtshause zu Driesen

an, und werden Pacht Liebhaber zu demselben mit dem  
Bemerkten eingeladen, daß die Pachtbedingungen so-  
wohl hier als auch in unserer Wirthschaftskasse zu  
Driesen zur Einsicht ausliegen, und nur solche Bie-  
ter zugelassen werden, die eine Kaution von 200 Thlr.  
sogleich im Termine deponiren.

Steinbusch, den 4. December 1866.

Oberamtmann Sydow'sches Nachlaß-  
Curatorium.

## Physikats-Zeugniß

über den Alpenkräuter-Gesundheits-Liqueur

„Hämorrhoiden-Tod.“

Der Liqueur „Hämorrhoiden-Tod“ des Dr. J.  
Fritz ist aus vegetabilischen, aromatisch-bittern Stoffen  
mit reinem Cognac bereitet und wirkt magenstär-  
kend, schleimlösend und gelinde eröffnend. Er entfal-  
tet seine wohlthätige Wirkung insbesondere gegen  
das unter dem Collectivnamen „Hämorrhoiden“ be-  
kannte Leiden und die daraus hervorgehenden Be-  
schwerden der gestörten Verdauung, Magen- und Darm-  
verschleimung, trägen Leibesöffnung, hypochondrischen  
Gemüthsverfinsternung u. Auf Grund eigener Beob-  
achtung kann ich diesen Liqueur allen denjenigen Per-  
sonen, welche an den genannten Beschwerden leiden,  
empfehlen.

Lauenburg i. Pomm., im Juni 1866.

Dr. Schulzen,

Königl. Sanitätsrath und Kreis-Physikus.

Niederlage für Landsberg, a Flasche 10 Sgr., bei

Carl Klemm.

## Briefbogen

mit der Ansicht von Landsberg,

neu aufgenommen,

sind a Stück 1 Sgr. zu haben in

Rudolf Schneider's Buch- und Steindruckerei.

Gegen alle catarrhalischen Hals- und Brust-Be-  
schwerden, Husten, Heiserkeit u., giebt es nichts Besse-  
res als die

**Stollwerck'schen Brust-Bonbons.**

Die zahlreichen ärztlichen Empfehlungen, sowie  
die zuerkannten Medaillen sind hiervon tatsächliche  
Beweise. — Obige rühmlichst bekannten Brust-Bon-  
bons sind in Original-Packeten mit Gebrauch's-An-  
weisung & 4 Sgr. stets vorräthig in Landsberg  
bei Carl Klemm, in Friedeberg bei J. Küh-  
nert's Wittve und bei Apotheker E. Mumm.

## Kirchliche Nachrichten.

Predigten am 2. Sonntage nach Epiphania.

#### Hauptkirche.

Vormittag: Herr Candidat minist. Hembb.

Nachmittag: Herr Prediger Göb.

Am Mittwoch den 23. Januar cr., Abends 6 Uhr,  
Bibelstunde in der Sakristei der Hauptkirche: Herr  
Prediger Göb.

#### Concordienkirche.

Vormittag: Herr Prediger Rothnagel.

Nachmittag: Herr Prediger Rubale.

#### Katholische Kirche.

Gottesdienst: Vormittags 9 und Nachmittags 2 Uhr

#### Synagoge.

Sonnabend den 19. Januar, Vormittags 9 1/4 Uhr,

Predigt des Predigers Herrn Dr. Klempner.

#### Geboren.

11. Jan. Eine uneheliche Tochter.
11. „ Dem Kaufmann Wilhelm Wolff 1 todtgeb. S.
11. „ Eine uneheliche Tochter.
12. „ Dem Kaufmann Wolter eine Tochter.
13. „ Dem Kaufmann H. Schwarz eine Tochter.
14. „ Dem Schornsteinfegermstr. Ebert eine Tochter.
14. „ Dem Arbeiter Kränzle ein Sohn.
17. „ Dem Arbeiter H. J. Gohle eine Tochter.
17. „ Dem Schneidemüller Eipinski eine Tochter,  
welche 7 Stunden alt verstorben ist.
18. „ Dem Insp. der Gasanstalt Bergau eine T.

#### Gestorben.

11. Jan. Der Rammnachermt. C. A. Meyer, 28 J. 3 M.
12. „ Der Schneidermstr. Obersky, 41 J. 2 M. 14 T.
13. „ Die sp. Ausgebirger Klebe, C. geb. Liebert,  
85 J. 2 M.
15. „ Dem Maschinenbauer Sims ein Sohn, 1 J.  
9 M. 1 T.
15. „ Dem Schmiedeges. Ost ein Sohn, 3 M. 24 T.
16. „ Dem Schuhmachermeister Duade ein Sohn,  
5 J. 26 T.
17. „ Die verw. Fleischermt. Fink, C. E. geb.  
Ringhofer, 83 J. 7 M.

## Abfahrt der Eisenbahnzüge von Landsberg a. W.

vom 1. December 1866 ab.

	Sourierzug nach Eydtukuhnen	2 Uhr 6 Min. Morg.
Berlin	2	21
Eilzug nach Eydtukuhnen	12	56
Berlin	3	6
Personenzug nach Eydtukuhnen	2	40
Berlin	3	45
Güterzug m. Pers. n. Eydtukuhnen	8	14
Berlin	6	24

## Täglicher Postenlauf von Landsberg a. W.

	Nach Lippehne	4 Uhr 30 Min. Morg.
Schwerin-Schwibus-Züllichau	4	30
Berlinchen und Soldin	2	15
Zielenzig	4	15
Schwerin	4	—

## Getreide-Marktpreise der Stadt Landsberg a. W.

	vom 15. Januar.			und 17. Januar.		
	hoher		niedriger	hoher		niedr. Preis
pro Scheffel	fl	gr	fl	fl	gr	fl
Weizen . .	3	15	— 3 10	— 3 15	—	3 10
Roggen . .	2	12 6	2 10	— 2 12 6	—	2 10
Gerste, große	2	—	1 25	— 2	—	1 25
Gerste, kleine	1	25	— 1 15	— 1 25	—	1 15
Hafer . .	1	5	— 1 1 3	— 1 5	—	1 1 3
Erbsen . .	2	20	— 2 10	— 2 20	—	2 10
Kartoffeln	—	15	—	— 15	—	—
Sen, pr. Ctr.	—	29	—	— 29	—	—
Stroh, p. Ctr.	—	18	—	— 18	—	—

## Produkten-Berichte vom 18. Januar.

Berlin. Weizen 78 — 89 thl. Roggen 57 1/2 — 59 1/2  
thl. Gerste 46 — 54 thl. Hafer 26 — 29 1/2 thl. Erbsen  
60 — 68 thl. Rübel 12 thl. Leinöl 13 1/2 thl. Spiritus  
16 1/2 — 17 1/2 thl.  
Stettin. Weizen 82 — 88 1/2 thl. Roggen 55 — 57  
thl. Rübel 12 thl. Spiritus 16 1/2 thl.

Schnellpreßendruck von R. Schneider in Landsberg a. W.